

Norman Aselmeyer und Virginie Kamche (Hrsg.)

»Stadt der Kolonien«

Wie Bremen den deutschen
Kolonialismus prägte

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2024
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung: Burkhard Finken, Stuttgart
Umschlagmotiv: Fritz Behn, Reichskolonialehrendenkmal im Stadtteil
Schwachhausen in Bremen, Deutschland 1930er Jahre, heute:
Antikolonialdenkmal

© akg / mauritius images / Karl Heinrich Lämmel
Satz: Daniel Förster, Belgern
Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print: 978-3-451-39923-7
ISBN E-Book (EPUB): 978-3-451-83389-2
ISBN E-Book (PDF): 978-3-451-83391-5

Inhalt

NORMAN ASELMEYER UND VIRGINIE KAMCHE	
Vorwort	9

1. ORTE

TRISTAN OESTERMANN	
Eine Bremer Kolonie: Bremer Kaufleute in Westafrika in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts	18
NORMAN ASELMEYER UND KATHARINA HOFFMANN	
Warum scheiterte die Umbenennung der Lüderitzstraße?	24
SARAH MARIA NOSKE	
»Von Bremen für Ruapuke«: Was macht eine Glocke aus Bremen in Neuseeland?	29
INGO HEIDBRINK	
Der vergessene bremische Kolonialismus: Die Fernfischerei	34
MARIKO FUKUOKA	
Hanseatische Kaufleute im Indischen Ozean: Kolonialhandel im 19. Jahrhundert	39
JAN C. OBERG	
Seeleute, Schenkmädchen und Hanseaten: Bremerhaven als Hafenkolonie	44
LILLI HASCHE UND JANNE JENSEN	
Die Überseestadt: Spiegel kolonialer Verhältnisse	50
APPOLINAIRE AKPENE APETOR-KOFFI	
Koloniale Spuren im Bunker »Valentin«: Nordafrikanische Zwangsarbeiter in Bremen-Farge	55
HENNING MELBER	
Gier, Genozid und grüner Wasserstoff: 140 Jahre deutsche Präsenz in Namibia	61

2. PERSONEN

CATRINA DE RIVERA	
Adolf Lüderitz: Der Beginn des deutschen Kolonialreichs	66
WULF D. HUND	
Domingokaffee und Havannazucker: Friedrich Engels als Lehrling im Bremer Kolonialhandel	71

AÏSSATOU BOUBA	
Friedrich Gerhard Rohlf's: Afrikaforscher und enthusiastischer Kolonialist	76
HEINER FECHNER	
Johann Karl Vietor: Kolonialwirtschaft und indigene Arbeitskraft in den deutschen Kolonien	81
CHRISTA SPREIZER	
Hedwig Heyl, koloniale Ambitionen und die deutsche Frauenbewegung	86
DAG HENRICHSEN	
Koloniale Kapitalisierung von afrikanischem Kulturgut: Jan und Fritz Gaerdes	91
LISA HELLRIEGEL UND VERONIKA SETTELE	
Sophie »Sonny« von Engelbrechten: Bürgerliche Wohltätigkeit und koloniales Engagement	96
ROBBIE AITKEN	
Johannes Kohl: Kampf um Anerkennung	101
EVA KÖNIG-WERNER	
Internationaler Tabakhandel und die »Tabak-Ehe«: Der indonesische Tabakhändler Tan Keng Djan in Bremen	106
ANNA VALESKA STRUGALLA	
Herbert Ganslmayr und die Restitutionsfrage	112

3. VERFLECHTUNGEN UND KONTINUITÄTEN

CORDELIA HEß	
Die Wurzeln des Kolonialismus? Hamburg-Bremen im Mittelalter ..	118
JASPER HENNING HAGEDORN UND SARAH LENTZ	
»Domestiken«, Versklavte und Bedienstete: Schwarze Menschen in Bremen um 1800	123
JASPER HENNING HAGEDORN	
Bremen und der transatlantische Sklavenhandel	128
JAN WAßMANN	
Bremer Kauffleute und der »Kulihandel«	133
ALEXANDRE BISCHOFBERGER	
Eine koloniale Bühne? Konzerte in Bremen	138
WERNER HILLEBRECHT	
Wem gehört die Namib? Meilenschwindel in Namibia	143

AKA ADJO BEBEWOU	
Die Rolle der Kirche: Die Bremer Mission im Südwesten Togos	148
RALPH ERBAR	
»Pardon wird nicht gegeben, Gefangene nicht gemacht«:	
Die »Hunnenrede« in Bremerhaven und ihre Folgen	153
ANDA NICOLAE-VLADU UND EVA SCHÖCK-QUINTEROS	
Schwarze Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus:	
Die »Deutsche Afrika-Schau« in Bremen 1937	158
BERKLEE BAUM UND JOACHIM ZELLER	
Der »Bremer Elefant«: Vom kolonialrevisionistischen	
Heldengedenkmal zum postkolonialen Mahnmal	163
STEPHANIE WALDA-MANDEL	
Von Sammelwut zur Zusammenarbeit: Wie geht das Übersee-Museum	
Bremen mit dem kolonialen Erbe aus Ozeanien um?	169
ANNA GREVE	
Koloniale Kontexte in der Sammlung des Bremer Landesmuseums	
für Kunst und Kulturgeschichte	175
SCHIRIN AL-MADANI, MARGRIT E. KAUFMANN, JULIANA LUX, KLARA	
PECHTEL UND MONIQUE ROSENBERGER	
Kontinuitäten des Kolonialismus: Was erleben Menschen, die als	
»fremd« markiert werden, heute in der Bremer Öffentlichkeit?	180
BERCESTE KAYIS	
Verpasste Chancen: Rassismus und Kolonialismus in Bremer	
Schulbüchern	186
 4. INSTITUTIONEN	
TOBIAS CHRISTOPHER GOEBEL	
Der Norddeutsche Lloyd und die koloniale Schifffahrt im westlichen	
Pazifik	192
HANS H. BASS	
Die Nordwolle und ihr koloniales Fundament	197
LAURA HAENDEL	
Die erste deutsche Tropenhelmfabrik: Ludwig Bortfeldt Bremen	202
MARTIN KALB	
Bremer Walfang an der Küste Deutsch-Südwestafrikas: Deutsche	
Walfanggesellschaft »Sturmvogel« m. b. H.	207
LEA WESEMANN	
Die Deutsche Südseephosphat-Aktiengesellschaft und die	
wirtschaftliche Ausbeutung der deutschen Pazifikkolonien	212

WEIMAN YUAN	
Der Bremer Buchhändler Max Nössler in China: Kultureinrichtung und Instrument des Kolonialismus	218
BETTINA VON BRISKORN	
»Wir brauchen Kolonien«: Das Bremer Lüderitz-Museum	223
SABINE HORN UND NORMAN ASELMEYER	
Nachwuchs für die Kolonien: Kolonialpropaganda an Bremer Schulen vom Kaiserreich bis zum Nationalsozialismus	228
CAROLINE SCHÄFER	
Das Bremer Afrika Archiv und die Aufarbeitung des Kolonialismus seit den 1970er Jahren	234
HELGA RATHJEN	
Was bekamen die Menschen zu sehen, wenn sie sonntags ins Übersee-Museum gingen?	239
VIRGINIE KAMCHE UND HARTMUT KOEHLER	
Überwindung kolonialer Abhängigkeiten in der Bildungs- und Forschungszusammenarbeit an der Universität Bremen	244
5. GÜTER UND GEBEINE	
DAVID X. NOACK	
Bremen als Kaffeehauptstadt Deutschlands	250
JAN CHRISTOPH GREIM	
»Baumwollnot«: Bremen und die koloniale Baumwolle	255
ELLEN NDESHI NAMHILA	
Chancen der Aussöhnung: Die Rückgabe von Dokumenten Hendrik Witboois	260
BETTINA BROCKMEYER UND HOLGER STOECKER	
Der Schädel des Chief Mkwawa	266
NORMAN ASELMEYER, LAIBOR KALANGA MOKO UND SILKE SEYBOLD	
Wie kamen Objekte der Maasai ins Übersee-Museum?	271
F. THOMAS GATTER UND MANFRED O. HINZ	
Das Mahnmal für die Opfer der Schlacht von Ohamakari und des Völkermords in Namibia im Bremer Nelson-Mandela-Park	276
Die Herausgeber	282
Die Autorinnen und Autoren	283
Bildnachweis	288

Norman Aselmeyer und Virginie Kamche

Vorwort

Direkt hinter dem Bremer Bahnhof steht ein zehn Meter hoher, aus rotem Backstein gemauerter Elefant. Bei Touristen und Neuzugezogenen ruft das riesige Monument regelmäßig Erstaunen hervor. Anwohner begegnen dem Steinkoloss, den sie schlicht nur »der Elefant« nennen, dagegen mit betonter Unbekümmertheit. An der gegenüberliegenden Schule wissen die wenigsten Schülerinnen und Schüler etwas über den Ursprung des Backsteinelefanten. In einer Befragung glaubten die meisten, dass hier ein echter Elefant beerdigt worden sei. Einige Schüler und Schülerinnen vermuteten immerhin, dass der Elefant etwas mit den ehemaligen Kolonien zu tun haben könnte.¹

Mit ihrer mangelnden Kenntnis der bremischen Kolonialgeschichte sind die Schüler nicht allein. In einer 2021 durchgeführten Umfrage unter rund 1700 Bremerinnen und Bremern gaben nur 13 Prozent an, dass sie gut bis sehr gut über die koloniale Vergangenheit der Hansestadt Bescheid wüssten. Nahezu 60 Prozent der Befragten waren der Meinung, dass die Folgen der Kolonialherrschaft in der deutschen Gesellschaft zu wenig Beachtung fänden. Dieses Ergebnis ist keine Besonderheit Bremens, sondern steht stellvertretend für die Aufarbeitung und Erforschung der deutschen Kolonialgeschichte insgesamt.²

Wer unsere Gegenwart verstehen will, muss sich mit der Kolonialgeschichte auseinandersetzen. Die Folgen der deutschen Kolonialherrschaft – die Ausbeutung von Menschen und Rohstoffen,

die Vernichtungskriege, die Zivilisierungsmission und die Zerstörung indigener Kulturen – haben bis heute nicht zuletzt in Form von Rassismus und globaler Ungleichheit überdauert. Wie wichtig und notwendig eine sachkundige Beschäftigung mit dem kolonialen Erbe ist, zeigen die öffentlichen Auseinandersetzungen der letzten Jahre. Von der Restitution von geraubten Kulturgütern über die Umbenennung von kolonialen Straßennamen bis hin zu postkolonialen Identitätsdebatten hat die Kolonialgeschichte intensive gesellschaftliche Debatten befeuert. Obgleich die koloniale Vergangenheit Deutschlands derzeit in aller Munde ist, ist das Wissen mit der gestiegenen Aufmerksamkeit nicht gewachsen.

Dieses Buch zeichnet die (post-)kolonialen Verflechtungen Deutschlands am Beispiel Bremens nach. Die Forschung hat in den letzten Jahren wiederholt betont, dass es insbesondere hanseatische Kaufleute waren, die den deutschen Kolonialismus geprägt und gefördert haben.³ Bremen war als Handelsstadt eine der treibenden Kräfte der kolonialen Bestrebungen in Deutschland und hat nachhaltig davon profitiert. Das koloniale Engagement der städtischen Bewohner und Unternehmen hat sich auch im Stadtbild Bremens und Bremerhavens niedergeschlagen. Seit Mitte der 1970er Jahre bemühen sich zivilgesellschaftliche Gruppen im Stadtstaat um eine Aufarbeitung dieses Erbes.

Der Bremer Fall wirft ein Schlaglicht auf die koloniale und postkoloniale Geschichte Deutschlands. Angelegt ist dieses Buch als Lesebuch mit kurzen und allgemein verständlichen Texten über zentrale Orte, Personen, Institutionen, Entwicklungen und Objekte, die sich an alle richten, aber vor allem für Leserinnen und Leser geschrieben wurden, die mit dem Thema noch kaum vertraut sind. Sie bieten dabei kein vollständiges Spektrum – dafür ist das Thema zu umfangreich und zudem unzulänglich erforscht –, sondern ein breit angelegtes und vielstimmiges Panorama.⁴ Die Texte zeigen, wie sehr sich Bremen in die Geschichte des europäischen Kolonialismus und dieser sich in die städtische Geschichte Bremens eingeschrieben hat.

Zurück zum steinernen Elefanten: Kein Ort in Bremen bündelt das koloniale Gedächtnis der Stadt in ähnlicher Weise wie der Elefant. Als er 1932 eingeweiht wurde, war es das größte in Deutschland gebaute Kolonialdenkmal. Errichtet wurde das offiziell als »Reichskolonialehrenmal« bezeichnete Monument zu Ehren gefallener Kolonialkrieger. Die große Inschrift auf dem Sockel – »Unseren Kolonien« – signalisierte das eigentliche Anliegen: Der Elefant stand für die Forderung nach der Rückgabe der nach dem Ersten Weltkrieg verlorenen deutschen Kolonien. In dieser Funktion wurde der Elefant zum wichtigsten kolonialen Wallfahrtsort im Deutschen Reich und spiegelte Bremens selbstgewählten Anspruch als »Stadt der Kolonien« während der Zeit des Nationalsozialismus wider. Bremen sah sich selbst als Wiege des deutschen Kolonialreichs und als Zentrum der Kolonialbewegung. Um diese Sonderstellung in kolonialen Fragen herauszustellen, kreierte die Stadt neben dem Elefanten in den 1930er Jahren weitere koloniale Einrichtungen. Bürgermeister Heinrich Böhmcker (NSDAP) verkündete 1938 entsprechend: »Bremen hat seine koloniale Tradition, in Bremen ist jeder Mensch kolonial orientiert.«⁵

Obwohl manche Historiker argumentiert haben, dass Bremens kolonialpolitische Ambitionen mehr völkisch-nationalen als handelspolitischen Ursprungs waren, hat die Kaufmannschaft der Stadt aus dem kolonialen Handel und der von Versklavten betriebenen Plantagenwirtschaft enormen Profit gezogen.⁶ Hanseaten waren von Anfang an am Kolonialhandel beteiligt. Seit dem 17. Jahrhundert setzte in Bremen der Handel mit Gütern aus Kolonialbesitzungen anderer europäischer Länder ein. Im 19. Jahrhundert etablierten Bremer Kaufleute ein globales Handelsnetz und fuhren regelmäßig Ziele in Afrika, Asien, Ozeanien und den Amerikas an. Mit Baumwolle, Kaffee, Tabak und Palmöl – den wichtigsten Kolonialwaren – verdienten sie ein Vermögen. Bremer Kaufleute, Missionare und »Forschungsreisende«, allen voran Adolf Lüderitz, Friedrich Oloff, Johann Karl Vietor, Otto Finsch und Friedrich Gerhard Rohlf, bereiteten seit Mitte des 19. Jahr-

hunderts den Boden für das deutsche Kolonialreich, das 1884 offiziell seinen Anfang nahm.

Seine Rolle als Kultstätte der neokolonialen Bewegungen verlor der Elefant nach 1945, als die Stadt auf Geheiß der amerikanischen Militärregierung die Inschrift am Elefanten entfernen ließ. Dies war jedoch nur eine äußerliche Wandlung, denn die kolonialen Sehnsüchte blieben bis in die 1960er Jahre lebendig. Ein Umdenken setzte erst in den 1970er Jahren ein, als zivilgesellschaftliche Bewegungen begannen, die Kolonialgeschichte aufzuarbeiten. Wie andernorts auch waren es Initiativen von unten, die eine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit suchten. Bremen nahm dabei schnell eine Pionierrolle ein, wovon die Stadt heute noch zehrt. 1990 widmete sie auf Beschluss der Bremischen Bürgerschaft den Elefanten offiziell in ein Antikolonialdenkmal um. Seither steht es für die Dekolonisierungsbemühungen Bremens.

140 Jahre liegt der formale Beginn des deutschen Kolonialreichs zurück. Heute wird Bremens koloniale Vergangenheit kritisch hinterfragt. Es geht darum, die historische Verantwortung der Stadt anzuerkennen, die Folgen des Kolonialismus aufzuarbeiten und einen Beitrag zu einem versöhnlichen und gerechten Umgang mit dieser Geschichte zu leisten. Dieses Buch bietet einen Anstoß zu dieser Debatte und eine Einladung zum Dialog. Es will dazu anregen, sich mit der kolonialen Vergangenheit Bremens auseinanderzusetzen, die vielfältigen Perspektiven zu verstehen und einen eigenen Standpunkt zu entwickeln.⁷

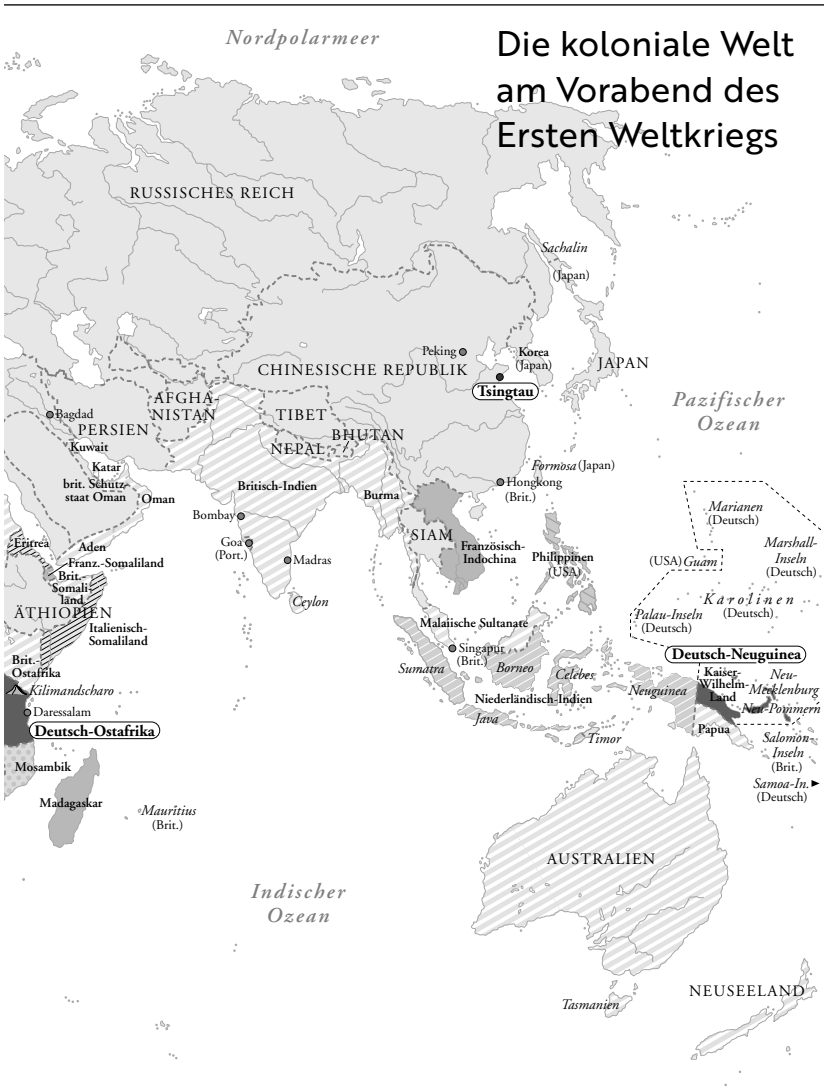
Anmerkungen

Hinweis zur Sprache: In den vergangenen Jahren ist zurecht betont worden, dass Sprache einen entscheidenden Einfluss auf unser Weltbild hat. Wie die Beiträge in diesem Band zeigen, ist Sprache auch dazu genutzt worden, um koloniales Wissen und rassistische Vorstellungen zu propagieren. Es war uns deshalb wichtig, diese gewaltvolle Sprache nicht zu reproduzieren. Da dieser Band für alle zugänglich sein soll, haben wir aber auch Wert darauf gelegt, wo möglich auf akademische Feinheiten zu verzichten. Bei der Benennung der Geschlechter sind wir den Vorgaben des Verlags gefolgt.

- 1 Frank Eckardt u. Johanna Hoerning, Postkoloniale Städte, in: ders. (Hrsg.), Handbuch Stadtsoziologie, Wiesbaden 2012, S. 263–287.
- 2 Radio Bremen, Meinungsmelder fordern mehr Beachtung für Bremens koloniales Erbe, 11.8.2021.
- 3 So Dietmar Pieper, Zucker, Schnaps und Nilpferdpeitsche. Wie hanseatische Kaufleute Deutschland zur Kolonialherrschaft trieben, München 2023; Kim Sebastian Todzi, Unternehmen Weltaneignung. Der Woermann-Konzern und der deutsche Kolonialismus 1937–1916, Göttingen 2023.
- 4 Die Forschungen zur Kolonialgeschichte Bremens sind überschaubar, eine Gesamtschau existiert nicht. Die wichtigsten Arbeiten der letzten Jahre: Jasper Henning Hagedorn, Bremen und die atlantische Sklaverei. Waren, Wissen und Personen, 1780–1860, Baden-Baden 2023; Anna Mamzer, Eva Schöck-Quinteros u. Mareike Witkowski (Hrsg.), Bremen – eine Stadt der Kolonien?, Bremen 2016; Bernhard Olpen, Johann Karl Victor (1861–1934). Ein deutscher Unternehmer zwischen Kolonialismus, sozialer Frage und Christentum, Stuttgart 2014.
- 5 Staatsarchiv Bremen, 3-R.1.g, 92, Protokoll der Besprechung zwischen Bremer Bürgermeister Böhmcker mit dem Bundesführer des Reichskolonialbundes, 10.9.1938.
- 6 Siehe Hartmut Müller, Lüderitz und der koloniale Mythos. Kolonialbewegungen in Bremen, in: Diskurs. Bremer Beiträge zu Wissenschaft und Gesellschaft 6 (1982), S. 125–149.
- 7 Die Herausgeber danken herzlich für die Unterstützung: Robbie Aitken, Yeliz Elze, Marcel Fernandez Bücken, Paul Göttle, Rickmer Janßen, Marcus Meyer, Avner Ofrath, Eva Schöck-Quinteros, Cornelius Torp, Cordula Weißköppel, Lea Wesemann und Sara Weydner. Unser Dank gilt ebenso dem Staatsarchiv Bremen, Denkort Bunker Valentin, Übersee-Museum, Archiv Bötcherstraße und Focke-Museum für die Abdruckgenehmigungen. Das Land Bremen ermöglichte das Projekt mithilfe von Zuwendungen aus dem Sonderprogramm bremischer Kolonialismus.



Die koloniale Welt am Vorabend des Ersten Weltkriegs



- | | |
|---------------------------------------|-----------------------------------|
| Portugal und koloniale Besitzungen | Belgien und koloniale Besitzungen |
| Spanien und koloniale Besitzungen | Italien und koloniale Besitzungen |
| Niederlande und koloniale Besitzungen | USA und koloniale Besitzungen |

